

Zensho W. Kopp

Wesensgleichheit

Niederschrift eines Vortrages von
Zensho W. Kopp, gehalten im Zen-Zentrum
Tao Chan in Wiesbaden im März 2018

Der große christliche Mystiker Dionysius Areopagita (6. Jh.) sagt:

Jenseits all dessen, was Sinne und Verstand zu fassen vermögen, offenbart sich die Herrlichkeit des göttlichen Lichtes.

Damit verweist er auf die Tatsache, dass der Verstand in seiner Möglichkeit des Verstehens sehr einseitig und begrenzt ist. Es ist ihm nicht möglich, das zu erfassen, was jenseits des Denkens und der Möglichkeit der Sinne liegt. Der Verstand hat keine andere Möglichkeit, als mit vorausgegebenen Fakten zu operieren. Er kann vergleichen mit Vorausgewusstem, er kann abwägen, er kann eine These bilden, eine Antithese und eine vermittelnde Position einnehmen in der Weise einer Synthese.

Aber all das, womit der Verstand operiert, das sind Informationen, die ihm von außen zukommen. Es ist nichts eigenes, es ist, genau gesprochen, der Abfall von dem, was andere Menschen vor ihm gedacht haben.

Und gerade in der Religion, in der Philosophie, ist das ganz bezeichnend. Alles, was irgendwelche religiösen oder philosophischen Gestalten gedacht haben, so schön und gut es auch sein mag, ist eben ein dir aufgepfropftes Wissen, und ein aufgepfropftes Wissen, das dir von außen geschieht, ist keine eigene Erfahrung. Sie ist nicht lebendig, sie blüht nicht. Sie ist nicht das, was man das Aufblühen der inneren Herzensweisheit nennt. Es sind alte, tote, welke Blätter ohne jedes Leben.

Doch jenseits all dessen, was Sinne und Verstand zu fassen vermögen, offenbart sich die Herrlichkeit des göttlichen Seins – die strahlende Herrlichkeit. Und der große christliche Mystiker Meister Eckhart sagt:

All das, was der Mensch über Gott aussagt, das ist Gott ganz und gar nicht. Denn was Gott wirklich ist, das kann nur der erkennen, der in ein Licht entrückt wird, das Gott selbst ist.

Da dem so ist, ist es so, dass Menschen, die sehr viel wissen vom Verstand her und die dann zu einem Meister kommen, die zu mir kommen, meistens ein verschlossenes Herz haben. Sie wissen sehr

viel, und dieses intellektuelle Wissen hat sich zu einem festgefügt-ten, undurchdringlichen Konzept von irrtümlichen Annahmen verdichtet, so dass ich sie mit meinem Herzen nicht erreichen kann. So wie es heißt im Zen: »Es gibt kein Verständnis durch Worte, sondern nur ein Verstehen von Geist zu Geist.«

Das Wort Geist im Chinesischen heißt: Shin. Das Wort heißt aber auch gleichzeitig: Herz. Darum sagt man im Zen: von meinem Herzgeist zu deinem Herzgeist, von meinem Herzen zu deinem allerinnersten Wesensgrund, der vollkommen gleich ist mit meiner Wirklichkeit, mit meinem wahren Selbst. Denn mein wahres Selbst und dein Selbst ist ein Selbst. Es gibt keine verschiedenen Selbste.

Aus diesem Grund ist es ein sehr wesentlicher Ausgangspunkt des Mahayana-Buddhismus, dass man zu dem gelangt, was man die Verwirklichung von Wesensgleichheit nennt. Denn erst aus dieser Erfahrung von Wesensgleichheit kannst du zu einem wirklichen Mitempfinden gelangen, zu einer wirklichen Erfahrung von Mitempfinden und somit auch zur wirklichen Toleranz.

Es ist keine festgefügte, vorausgegebene Tugendübung, die man einfach absolviert, sondern es ist Folgeerscheinung eines geistigen Reifens dahingehend, dass man sich durch die Praxis der Meditation immer tiefer in seinen allerinnersten Wesensgrund versenkt, und das bewirkt, dass man die Dinge anders wahrnimmt. Man hört anders, man sieht anders, man versteht die Dinge anders und nimmt alles anders wahr.

Denn man gelangt in der Versenkung in den innersten Wesensgrund zu der allumfassenden Ganzheit des einen Seins, neben dem nichts existiert. Und du erlebst die Dinge nicht mehr als getrennt von dir. Der Baum, der da steht, ist nicht einfach nur ein Baum. Da steht nicht nur so ein Ding herum oder eine Blume oder ein Hund, der vorbeiläuft, sondern wie es heißt im Zen mit den Worten von Zen-Meister Huang-po:

Alle Buddhas und alle lebenden Wesen sind nichts anderes als
der eine Geist, neben dem nichts anderes existiert.

Es ist alles ein Geist, und aus dieser Erfahrung heraus erkennst du, verstehst du, erfährst du deine Wesensverwandtschaft mit allen Wesen, mit allen Menschen, mit allen Tieren, mit allen Pflanzen,

mit allen Blumen. Denn Pflanzen haben auch ein Bewusstsein, genau wie ein Tier oder ein Mensch. Das hat die heutige Wissenschaft ja schon längst bewiesen. Und das heißt: Alles ist erfüllt von der alles erfüllenden Fülle der göttlichen Fülle. Alles ist der eine Geist, alles ist das Eine.

Demzufolge können wir davon ausgehen, dass wer zu dieser höheren Bewusstseins erfahrung, diesem höheren mystischen, also allerinnersten Verständnis gelangt, der erkennt, der versteht, der weiß: Jedes Leid, das ich irgendeinem Wesen zufüge, füge ich somit auch dem göttlichen Allgeist, der göttlichen Wirklichkeit, die mein Selbst ist und dein Selbst ist, zu.

Kontaktadresse

ZEN-ZENTRUM TAO 道 CHAN

Tao Chan Zentrum e.V.
Gemeinnütziger Verein
Wiesbaden

Das Zen-Zentrum Tao Chan steht unter persönlicher Leitung von Zen-Meister Zensho W. Kopp. In den vielen Jahren seines Wirkens als spiritueller Meister hat sich eine große Gemeinschaft von Schülern um ihn gesammelt, die er regelmäßig unterweist. Zweimal im Monat veranstaltet das Zen-Zentrum Tao Chan in Wiesbaden einen offenen Zen-Tag unter der Leitung von Zen-Meister Zensho W. Kopp.

Information und Anmeldung:
Tel. +49 (0)611 940 623-1 Fax -2
www.tao-chan.de
www.facebook.com/ZenZentrumTaoChan

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und Übernahme in andere Medien (auch teilweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und strafbar.

© Zen-Zentrum Tao Chan, Wiesbaden
Unverkäufliches Exemplar.